

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. Carola-Chocolade.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Anzeigen-Zarif
Kurzzeitschriften...
Hauptgeschäftsstelle:
Ravienstraße 38-40.

Begabungsbühr
...
Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Billige elektr. Glühlampen und Gasstrümpfe
nur noch bis 30. September.
Grosses Lager halten
Ebeling & Croener
Bismarckstrasse 11.

Amateur-Photographie
Cyko-Papier
Modernes Matt-Gaslichtpapier.
Alleiniger Verkauf
Carl Plaul, Wallstr. 25.

Techn. Gummiwaren
für alle Arten Betriebe.
Dichtungen, Gasbeutel, Schläuche, Transportmäntel etc. etc.
Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik.
Dresden-A., Wettinerstrasse 20. Telefon 250.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner Falkenstrasse 1-3 Hofgebäude. Fernsprecher 7350. **Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern** aller unscheinbar gewordenen Metallgegenstände für Haus und Herd, Sport etc

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Bitterung: Kühler, veränderlich.
Exzellenz Dr. Mehnert, der langjährige Präsident der Zweiten Kammer, wird aus Gesundheitsrücksichten für den kommenden Landtag nicht kandidieren.
Der Antrag eines Bundesstaates, ihm im voraus einen höheren Betrag zur Unterstützung beschäftigungslos gewordener Tabakarbeiter zu überweisen, wurde vom Reichsanwalt abgelehnt.
„Reppelin III“ ist gestern nachmittag in der „Na“ glatt gelandet.
In Goblitz kam es gestern nacht zu Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen.
Der Franzose Rougier hat mit seinem Höhenflug von 198 1/2 Metern den Weltrekord aufgestellt.
Im Haag wurde gestern die neue Session des niederländischen Parlaments eröffnet.

Rücktritt des Präsidenten Dr. Mehnert von der Landtagskandidatur.

Präsident Dr. Mehnert hat seit 24 Jahren den 27. ländlichen Wahlkreis (Gönnichen-Cederan-Rohrweins-Waldheim) im sächsischen Landtage vertreten. Bei jeder Wiederwahl ist er mit überaus großer Mehrheit, zuletzt beinahe einstimmig, gewählt worden, und bei einer Vertrauensmännerversammlung vor wenigen Tagen wurde allseitig beantragt, daß auch für die Wahl am 21. Oktober d. J. die Wiederwahl Dr. Mehnerts gesichert wäre. Für die bevorstehende Wahl ist kein bürgerlicher Gegenkandidat aufgestellt, vielmehr stünde ihm nur ein sozialdemokratischer Kandidat gegenüber, der bei dem Charakter des Wahlkreises und dem großen Vertrauen, welches Dr. Mehnert entgegengebracht wird, ohne Gefahr gewesen wäre. Leider hat aber nun vor wenigen Tagen Geheimrat Dr. Mehnert an den Vorsitzenden des Wahlkomitees seines bisherigen Wahlkreises, Herrn Reichsmann in Hinzendorf, folgendes Schreiben gerichtet:

Hochgeehrter Herr Reichsmann!
Wie ich Ihnen schon im Februar schrieb, hat die landtägliche Tätigkeit der letzten 4 Jahre (3 Jahre Plenarversammlungen und 1 Jahr außerordentliche Wählergesetz-Reputation) meine Kräfte in solchem Maße überanstrengt, daß ich ohne weitere Gefährdung meiner Gesundheit ein Mandat des 27. ländlichen Kreises nicht wieder zu übernehmen vermöchte.

Schon vor Schluss des vorletzten Landtages, im Frühjahr 1907, habe ich die Folgen solcher Anstrengung deutlich verspürt, und schon damals dem Herrn Präsidenten der Ersten Kammer meine Absicht, nach Ablauf meines Mandats zurückzutreten, mittelst Ihnen mit verpfändeter Feinheit.
Auch die sechsmonatliche Erholungszeit, von der ich soeben zurückkehrte, hat leider mit ihrer harten Reaktion mir erst recht den Nachweis erbracht, daß ich neben meiner beruflichen Wirksamkeit der für mich so äußerst strapaziösen Tätigkeit, wie ich solche — gleichviel ob ich Präsident der Kammer oder nur einfacher Abgeordneter gewesen bin — nun einmal aufstehe und auszuführen mich verpflichtet gehalten habe, zurzeit wenigstens nicht gemächlich mich fühle.

Daß der Entschluß, nicht wieder zu kandidieren, mir unendlich schwer geworden ist, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen.
Es sind jetzt gerade 24 Jahre her, daß der 27. ländliche Wahlkreis zum erstenmal mit seinem Vertreter gewählt hat; seitdem hat der Wahlkreis in seltener Weise bei jeder Wiederwahl seine Treue mir aufs neue bewiesen.

Und nicht minder ist in der Kammer selbst mit ein Vertrauen entgegengebracht worden, wie es in solchem Maße nur wenigen Abgeordneten beschieden gewesen ist. Ich werde immerdar in größter Dankbarkeit der zahlreichen Beweise dieses Vertrauens eingedenk bleiben, wie ich auch meinem lieben Landtagswahlkreise mich für alle Zeit anständig verpflichtet fühle und, wenn ich auch nicht mehr sein Abgeordneter bin, doch nach besten Kräften stets bestrbt sein werde, seine Interessen zu vertreten und zu fördern.

Allen aber, verehrter Herr Reichsmann, möchte ich noch besonderen Dank sagen dafür, daß Sie als Kandidat für den 27. ländlichen Wahlkreis mich, wiederholt an die Spitze der Wahlbewegung zu Gunsten des Mannes, der sich an Sie, der so vielfach als „bester Agrarier“ verläßt, doch nur bemüht gemeldet hat, seine bescheidenen Kräfte dem Wohle aller Schichten der Bevölkerung zu widmen.
Mit den aufrichtigsten Wünschen für das Gelingen und Gedeihen unseres lieben Sachsenlandes und des so tren bewährten 27. Kreises insbesondere bin ich

Ihr
sehr ergebener
Dr. Paul Mehnert.

Schon vor zwei Jahren wurde mehrfach davon gesprochen, daß Dr. Mehnert erklärt habe, nach Ablauf seines Mandats aus gesundheitlichen Gründen nicht wieder kandidieren zu können; man hoffte aber stets noch, daß eine längere Erholungszeit den angegriffenen Nerven die not-

wendige Beruhigung und Kräftigung gewähren würde. Nun haben aber gerade die beiden letzten Jahre an die Straft Dr. Mehnerts so außerordentliche Anstrengungen gestellt, daß es nicht besser, sondern schlechter geworden ist. Auch eine längere Erholungsreise, die er Anfang August dieses Jahres antrat, hat hierin nicht Wandel schaffen können, im Gegenteil haben in dieser Ruhezeit die angegriffenen Nerven in so unangenehmer Weise sich bemerkbar gemacht, daß der Arzt die unbedingte Aufgabe der aufreibenden Wirksamkeit in der Zweiten Kammer verlangt. Dr. Mehnert steht heute im 58. Lebensjahre. Befähigt er nicht eine so außerordentliche Spannkraft, so wäre er wohl schon früher unter der auf ihm liegenden Last zusammengebrochen. Man kann sich keinen Begriff davon machen, in welchem Umfange vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht alle möglichen öffentlichen Angelegenheiten an Dr. Mehnert gebracht wurden, wie er stets bemüht gewesen ist, das, was er als richtig erkannt, zu vertreten und zu fördern. Während der Landtagszeit hat er so manchen Tag bis spät in die Nacht das Ständehaus nicht verlassen. Er beschränkte sich eben nicht nur auf die Führung der Präsidialgeschäfte, sondern auf die Führung des Landtags überhaupt. Das hat niemand besser und leidvoller anerkannt wie die beiden nationalliberalen Vizepräsidenten Geh. Kommerzienrat Georgi und Geh. Rat Dr. Schill, und der Vertreter der Staatsregierung, Minister v. Meisch. Vizepräsident Georgi widmete ihm am Schlusse der Session 1908 folgende Worte:
„In dieser Session zum erstenmal auf den Präsidentenstuhl berufen, hat Dr. Mehnert es verstanden, diese Tätigkeit zu einer außerordentlich wirkungsvollen und für das Ansehen des Hauses, für die Förderung der Geschäfte nützlichen zu machen. Nicht zum wenigsten aber, meine Herren — und damit berühre ich die persönliche Seite, die der Herr Präsident selbst zuletzt anknüpfte — nicht zum wenigsten hat er sich Dank erworben und Herzen gewonnen durch die so außerordentlich große und von jedem so wohlwollend empfundene, weil aus dem Herzen kommende Liebenswürdigkeit, mit der er seine Stellung genommen hat zu jedem einzelnen von uns.“
Kerner sagte Staatsminister v. Meisch in derselben Sitzung:
„Gehatten Sie mir, hochverehrter Herr Präsident, vor allem angesichts der ehrenden Worte, die Sie für die Regierung gefunden haben, Ihnen gegenüber besonders zum Ausdruck zu bringen, wie mir die frische, die durchaus erfrischende und umstülzende Art und Weise, wie Sie Ihr hohes Amt verwaltest haben, wie wir alles dies ganz besonders zu würdigen und anzuerkennen verstanden haben. Und es ist mir eine besondere Freude und es ist mir gleichzeitig Bedürfnis, Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, namens meiner Kollegen für diese erprobte Tätigkeit den ganz besonderen Dank der Regierung gleichzeitig hiermit zum Ausdruck zu bringen.“
Und Geheimrat Dr. Schill äußerte in der Sitzung vom 6. Juni 1902 sich in folgender Weise:
„Meine hochverehrten Herren Kollegen! Sie werden es mit mir als unmöglich empfinden, aus diesem Hause zu schreiben, ohne nochmals unsere Blicke dankbar auf unseren hochverehrten und hochverdienten Herrn Präsidenten zu richten. Meine Herren! Unter dem Präsidenten steht die Aufgabe des Präsidenten einer parlamentarischen Versammlung in ganz anderer Weise als es sonst zu sein pflegt und als es bisher in diesem Hause der Fall gewesen ist. Er beschränkt sich nicht darauf, die Verhandlungen zu beschleunigen, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen und die Verhandlungen selbst unparteiisch zu leiten, nein, in geradezu erheblicher und nicht genug zu bewundernder Weise hat er auch und allen in den Debatten und auch sonst mit seinem sachverständigen Rat zur Seite gestanden, hat die Arbeiten dort gefördert, hat sie in einem Sinne zu leiten gewußt, von dem ich auch glaube, wie er es vorhin selbst betont hat, daß sie zum Wohle von König und Vaterland gereichen, und meine hochverehrten Herren, wie oft haben wir es in diesem Hause in der letzten Session erfahren müssen, wie wohl es tut, wenn die Verbältnisse eine parlamentarische Körperschaft in schwerer Stellung bringen, eine feste Hand zu wissen, die die Geschäfte leitet. Meine Herren, wir alle sind dankbar für den Danks gegen unseren verehrten Herrn Präsidenten, ich spreche Ihnen, Herr Präsident, vielen Dank für das ganze Haus aus warmstem Herzen aus.“
Allen diesen Heukerungen folgten laute Bravorufe der ganzen Kammer. Geheimrat Dr. Schill hat recht, wenn er sagt, daß Dr. Mehnert bewältigt habe, was kaum eines Menschen Kraft zu bewältigen vermag, und daß Dr. Mehnert neben der formellen Leitung der Geschäfte um die Erledigung derselben sich verdient gemacht habe, wie es eben nur ein Mann kann, den die Vorsehung mit solcher Kraft und solcher unverfälschten Frische vorgehen hat.
Es ist selbstverständlich, daß der Rücktritt Dr. Mehnerts von seinem Landtagsmandat in den weitesten Kreisen Sachsens aufrichtiges Bedauern auslösen wird, und daß neben seinen engen Parteifreunden auch die Regierung den vielerprobten Mann an der bisher von ihm innegehabten Stelle schmerzlich vermissen wird. Wie unendlich viel hat derselbe vermittelnd und einrenkend müssen, wie unendlich oft unter Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit Hindernisse beseitigt, die zunächst unüberwindlich erschienen. Wenn

Dr. Mehnert einmal seine Erinnerungen aus den letzten 20 Jahren niederschreiben würde, so müßte manches interessante Blatt sächsischer Geschichte entstehen.
Seinen politischen Freunden wird es eine große Genugung bereiten, daß Dr. Mehnert mit dem Mandat zur Zweiten Kammer seine übrige öffentliche Tätigkeit nicht aufgeben wird, und daß er nach wie vor auch in der konservativen Partei des Landes die führende Stellung beibehalten wird, die ihm schon seit einer langen Reihe von Jahren zugeteilt ist. Nur von der alleraufreibendsten Tätigkeit will sich Dr. Mehnert durch den Verzicht auf sein Mandat befreien, um seine Gesundheit nicht aufs Äußerste zu gefährden, und er hofft, durch einen längeren Urlaub im bevorstehenden Winter eine wesentliche Besserung in seinem Befinden zu erzielen.
Die Frage, wer als Wahlkandidat an seine Stelle treten wird, ist noch nicht zum Abschluß gebracht.

Neueste Drahtmeldungen

vom 21. September.
Der deutsche Reichsanwalt in Wien.

Berlin. (Priv.-Tel.) Reichsanwalt von Bethmann Hollweg empfing heute mittig in Wien eine Reihe von Vertretern der Presse, denen er u. a. sagte: Ich habe für die große Erscheinung des Kaisers Franz Joseph immer besondere Verehrung gehabt. Diese Verehrung hat sich nun gestern in das Ungemessene vergrößert und vertieft. Man muß an diesem Mann alles bewundern, seine Frische, seine Elastizität, und daß es für ihn fast keine Jahrzehnte gibt. Die historischen Zusammenhänge erscheinen in der Logik dieses Monarchen so hell, so klar; er hat nichts vergehen, er ist wie ein Jüngling mitten drin in der Gegenwart. Er ist nicht nur die ehrwürdigste, er ist die merkwürdigste und interessanteste Erscheinung auf dem Thron; Kaiser Franz Joseph ist ein lebendiger Auschnitt aus der Weltgeschichte. Sie werden verstehen, daß mir der gegenwärtige Aufenthalt in Wien unendlich lieblich ist. Von meiner geistigen Unterredung mit dem Grafen Reventhal kann ich nur sagen, daß sich bei unserem Gedankenaustausch vollkommene Übereinstimmung auf der ganzen Linie ergeben hat. Es gibt keinen neuen Kurs, wir bleiben beim alten Kurs. Zu den ungarischen Journalisten gemeldet, bemerkte der Reichsanwalt: Ich kenne genau die staatsrechtliche Stellung Ungarns und honoriere sie selbstverständlich in höchstem Maße. Eben deshalb will ich betonen, daß mein Besuch in Wien nicht nur dem Kaiser von Oesterreich, sondern auch dem König von Ungarn gilt. Ich bedaure, daß ich jetzt nicht Gelegenheit habe, auch nach Ungarn zu kommen. Ich kenne und schätze Ungarn und die ungarische Nation. Ich bin glücklich, daß der König mich so baldwillig empfangen hat.
Wien. Reichsanwalt v. Bethmann Hollweg hat sich gegenüber einem Vertreter des Wiener Fremdenblattes folgendermaßen geäußert: Es ist vor allem von großem Werte für mich gewesen, mich Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph vorzutun, der mich mit ungemessener Liebenswürdigkeit empfangen hat. Mit dem Grafen Reventhal habe ich lange und eingehend alle schwebenden Fragen erörtert. Bei diesen freundschaftlichen und sachlichen Besprechungen ergab sich die volle Übereinstimmung der Ansichten, die ich bei der gemeinsamen Grundfrage unserer Politik erwartet habe. Für die Politik, die ich in Deutschland zu machen beabsichtige, wird mir diese Unterredung mit dem Grafen Reventhal und die gemeinschaftliche, vertrauensvolle Beurteilung der Situation, wie wir sie festgestellt haben, eine wertvolle Unterstützung sein. Auf die Frage des Vertreters des Blattes, inwieweit die Ereignisse des vergangenen Winters auf die gegenwärtige Situation nachwirkten, erwiderte der Reichsanwalt: Bei diesen Ereignissen ist das Wichtigste das feste Zusammengehen der beiden verbündeten Staaten gewesen. Der letzte Winter hat das Bündnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn in beiden Staaten noch populärer gemacht als es war, und die Erprobung des Bündnisses hat auch nach außen die stärkste Wirkung getan. Seine Unterredung mit Aswolski, meine der Reichsanwalt, sei, da der russische Minister des Aeußeren nach Berlin reiste, eigentlich von selbst herbeigeführt worden. Er habe mit Aswolski natürlich auch über Politik gesprochen, aber die Kombinationen, die an dieses Gespräch geknüpft wurden, und an den Zeitpunkt, kurz vor der Reise des Kaisers nach Wien, in dem das Zusammengehen mit Aswolski fiel, seien durchaus halllos. Der Reichsanwalt schloß das Gespräch, indem er nochmals den angenehmen Eindruck betonte, den er in Wien empfangen habe.

Disziplinarprozess gegen den früheren Bürgermeister Dr. Schüding.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber den weiteren Verlauf des Schüding-Prozesses vor dem I. Senat des Oberverwaltungsgerichts wird berichtet: Nach Aussetzung des Beschlusses in der Beschwerdefache begann die Verhandlung in der eigentlichen Disziplinar-Angelegenheit. Rechtsanwalt Reustadt richtete an den Vorsitzenden Dr. v. Bitter die Frage, ob er sich nicht für befangen erklären und die Bildung eines anderen Disziplinarssenats veranlassen wolle. Es fiel ihm eine Äußerung bekannt geworden, die Exzellenz v. Bitter an Anwalt des Falles Schüding über diesen selbst getan habe. Des Näheren

Jedem ist das Recht vom Reichs- und Staatsrecht